



# NACHHALTIGES FLÄCHENMANAGEMENT

im Kreis Borken unter  
Berücksichtigung von  
Klimaschutz und Klimaanpassung



**WILA BONN**  
Wissenschaftsladen  
Bonn e.V.

**LAG 21**   
Landesarbeitsgemeinschaft  
AGENDA 21 NRW e.V.

gefördert durch:

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**IMPRESSUM**

Die vorliegende Publikation ist im Rahmen eines zweijährigen Projektes von 2011 bis 2013 entstanden. Hinweise zu Projektträgern befinden sich auf der Rückseite der Broschüre. Sollte im nachfolgenden Text aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit die maskuline Form gewählt worden sein, gilt diese geschlechtsneutral.

**HERAUSGEBER**

Wissenschaftsladen Bonn e.V. und Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.

**Förderung**

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

**TEXTE**

Birgit Netz-Gerten, Wissenschaftsladen Bonn • Dr. Anke Valentin, Wissenschaftsladen Bonn  
Melanie Schulte, LAG 21 NRW • Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW

**REDAKTION**

Brigitte Peter, Wissenschaftsladen Bonn

**BILDER**

**Stadt Gronau:** S. 4 li.; S. 18 o.;  
**Kreis Borken, Lisa Kannenbrock:** Titel re.; S. 1 li.; S. 2; S. 6 o.; S. 6 u.; S. 21;  
**Philipp Bunk:** Umschlag hinten; S. 1 re.; S. 4 re.; S. 5; S. 6 li. u.; S. 7 o.; S. 9;  
S. 11; S. 16 o. li.; S. 16 o. 2. v. li.; S. 16 u.; S. 17 o.; S. 17 u.; S. 18 u.;  
**by Grasi/pixelio:** S. 7 mi.;  
**Thomas Max Müller/pixelio:** S. 7 u.;  
**Projektinterne Bilder:** Titel mi.; S. 1 mi.; S. 8; S. 10;

**GRAFIK/LAYOUT**

eichenartig, Bonn

**DRUCK**

DCM Druck Center Meckenheim GmbH, Meckenheim

Bonn, März 2013

**Literatur**

**Bundesregierung (Hrsg.) 2002:**  
Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin

**Kreisstelle Borken der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen; Kreis Borken; Kreisverband Borken des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes, 2008:**  
Gemeinsame Erklärung zur Reduzierung des Flächenverbrauchs. Borken

**Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) (Hrsg.) 2010:**  
Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement. Dokumentation und Leitfaden. Dortmund

**NRW SPD; Bündnis 90/Die Grünen 2012:**  
Koalitionsvertrag 2012-2017-Verantwortung für ein starkes NRW – Miteinander die Zukunft gestalten. Düsseldorf

**Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2012:**  
Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2012. Wiesbaden



# Inhaltsverzeichnis

**GRUSSWORT** .....2

**EINLEITUNG** .....3

**HINTERGRUND** .....4

**AUSGANGSSITUATION** .....6

**PROJEKTBESCHREIBUNG** .....8

**AUFBAUORGANISATION** .....8

**ABLAUF DES PROZESSES** ..... 10

**ERGEBNISSE** ..... 12

**LEITLINIEN „REGION IN DER BALANCE“** ..... 13

**HANDLUNGSSCHWERPUNKTE VON KREIS UND KOMMUNEN** ..... 15

**AUSBLICK** .....21

**Abbildungen/Tabellen:**

**Abb. 1** Aufbauorganisation .....9

**Abb. 2** Ablauf des Managementprozesses..... 10

**Abb. 3** Ablauf des Beteiligungsprozesses..... 11

**Abb. 4** Kontinuierlicher Verbesserungsprozess ..... 12

**Abb. 5** Übergeordnete Ziele des Kreises..... 15

**Abb. 6** Schwerpunkte der Städte und Gemeinden..... 16

**Abb. 7** Gemeinsame Ziele in den kommunalen Handlungsprogrammen..... 19

**Tab. 1** Kernindikatoren für den Prozess „Region in der Balance“ ..... 20

# GRUSSWORT



Johannes Remmel  
(Umweltminister NRW)

„Region in der Balance“ – treffender könnte das Vorhaben des Kreises Borken und vier seiner Kommunen nicht bezeichnet werden. Eine Region in NRW macht sich gemeinsam auf den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung.

„Region in der Balance“ – aus Sicht des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz lässt sich das an vier zentralen Begriffen des Projektes festmachen:

- Nachhaltiges Flächenmanagement
- Regionale Ausrichtung
- Klimaschutz und Klimaanpassung sowie
- Transfer der Projektergebnisse

Der Flächenverbrauch ist weiterhin ein zentrales Umweltproblem. Fortschritte zu seiner Reduzierung sind erkennbar, aber das in NRW angestrebte 5-Hektar-Ziel ist bei weitem noch nicht erreicht, ganz zu schweigen von einem Netto-Null-Flächenverbrauch. Die Politik ist weiterhin gefordert und nachhaltige Flächenmanagementsysteme auf kommunaler Ebene sind wesentliche Bestandteile erfolgversprechender Strategien gegen den Flächenverbrauch. Sie sind es insbesondere deshalb, weil gerade die Kommunen über wichtige Kompetenzen in der Flächenpolitik verfügen.

Aber das flächenpolitische Agieren einzelner Kommunen reicht nicht aus, wenn Nachbarstädte und -gemeinden konterkarierende Strategien verfolgen. Flächenpolitik ist dann erfolgreich, wenn sie im regionalen Kontext betrieben wird. Das gilt nicht nur für gemeinsame Projekte wie beispielsweise interkommunale und regionale Gewerbegebiete. Das ist wichtig vor allem, um in der Region zu gemeinsamen Grundlagen einer nachhaltigen Flächenpolitik zu kommen wie etwa zu realistischen Bevölkerungsprognosen und darauf aufbauend zu realistischen Flächenbedarfen für Wohnen und Gewerbe. Und regionales Denken und Handeln ist unabdingbar, um die gesamten Stärken einer Region effizient nutzen zu können.

Das Projekt „Region in der Balance“ ist für das Umwelt- und Klimaschutzministerium auch deshalb von großer Bedeutung, weil der Kreis Borken und die beteiligten Pilotkommunen erstmals Flächenpolitik mit Klimaschutz und Klimaanpassung verbinden. Das ist folgerichtig, weil Flächenverbrauch auch zur Schädigung des Klimas beiträgt. Weitläufige Siedlungsstrukturen z.B. erzwingen zusätzliche Mobilität. Konsequente Innenentwicklung, wie sie die Leitlinien für ein nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken vorsehen, ist insofern auch praktischer Klimaschutz.



Last not least ist der Transfer der Projektergebnisse ein notwendiger Schritt, um den Erfolg des Projektes für die Region Borken und auch darüber hinaus noch zu steigern. Aus meiner Sicht wäre es ein großer Gewinn, wenn sich weitere Kommunen des Kreises der „Region in der Balance“ anschließen und kooperieren würden. Der Transfer der bisherigen Projektergebnisse in weitere Städte und Gemeinden bietet hierzu die Grundlage. In diesem Sinne möchte ich die Städte und Gemeinden des Kreises, die vielleicht noch zögern, ermuntern, ebenfalls in der „Region in der Balance“ mitzumachen und den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung im Kreis Borken zu beschreiten.

Dem Kreis und den vier Pilotkommunen danke ich, dass sie im westlichen Münsterland mit ihrer Initiative ein Zeichen gegen den Flächenverbrauch und für Klimaschutz und Klimaanpassung gesetzt haben.

Johannes Remmel

## EINLEITUNG

Bereits im Jahr 2008 unterzeichnete der Kreis Borken zusammen mit Vertretern der Landwirtschaft eine gemeinsame Erklärung zur Reduzierung des Flächenverbrauchs, auf die Vereinbarungen zum Umgang mit Wald und Wasser sowie die Branchenvereinbarung Landwirtschaft folgten. Hierdurch wurde der Grundstein für ein nachhaltiges regionales Flächenmanagement gelegt, dessen Aufbau und Einführung im Rahmen des hier dokumentierten Projektes erfolgte.

„Die Reduzierung des Flächenverbrauchs bedarf einer gemeinsamen Initiative, zu der wir alle Handelnden in der Region aufrufen. Mit möglichst vielen Partnern wollen wir dieses wichtige Ziel erreichen. Wir bitten Sie daher, unsere Initiative aktiv zu unterstützen“, heißt es im Text der oben genannten Erklärung. Nach einer Machbarkeitsstudie des Kreises Borken im Jahr 2010, die vom Wissenschaftsladen Bonn e.V. (WILA Bonn) und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) durchgeführt wurde, entschloss sich das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV NRW) dazu, ein zweijähriges Projekt zu finanzieren, das den Kreis mit seinen Städten und Gemeinden bei ihrer Zusammenarbeit für einen sparsamen Umgang mit der Ressource Fläche unterstützt. Erstmals wurde dieser Ansatz mit Aspekten von Klimaschutz und Klimaanpassung verknüpft – ein Vorgehen, das seitdem häufiger aufgegriffen wird, sei es bezogen auf mögliche Konflikte bei der Innenverdichtung, die bei gleichzeitiger Berücksichtigung klimarelevanter Grünstrukturen

entstehen können oder im Außenbereich bei den Flächennutzungskonflikten zwischen erneuerbaren Energien, Nahrungsmittelproduktion und Siedlungsentwicklung.

Die vorliegende Dokumentation stellt den Projektablauf und seine Ergebnisse vor. Zudem werden einige Besonderheiten der Ergebnisse herausgegriffen und mit einem Blick in die Zukunft verbunden. Denn der begonnene Prozess und seine Ergebnisse kommen erst in den nächsten Jahren nach und nach komplett zur Wirkung, wenn die aufgestellten Handlungsprogramme umgesetzt und weitere Mitstreiter gewonnen werden konnten. Es wurde ein Prozess angestoßen, der das Potenzial hat, dauerhafte Veränderungen anzuregen und eine neue Form des Dialogs zu implementieren. Zukünftig bieten sich durch die gemeinsamen Leitlinien von Kreis und Kommunen und dem übergeordneten Handlungsprogramm des Kreises Borken verbesserte Arbeitsstrukturen und inhaltliche Rahmenbedingungen, um den Herausforderungen einer nachhaltigen Flächen- und Klimaschutzpolitik gerecht zu werden.

Der Dank der Projektträger gilt insbesondere den Projektkoordinatoren in Ahaus, Gescher, Gronau, Raesfeld und dem Kreis Borken für den intensiven Dialog, die produktive Mitarbeit und dafür, dass sie immer das Bindeglied zu den Vertretern der verschiedenen Ämter und gesellschaftlichen Gruppen darstellten. Unser besonderer Dank gilt auch den Akteuren aus Wirtschaft, Vereinen, Landwirtschaft, Politik und Verwaltung, die sich über ein Jahr lang an dem intensiven Dialog aktiv beteiligt haben, der maßgeblich zur Vielfalt und Qualität der Ergebnisse des nachhaltigen Flächenmanagements beigetragen hat.

Nicht zuletzt gilt der Dank dem Umweltministerium NRW, das das Projekt nicht nur finanziell unterstützt hat, sondern sich auch engagiert, wenn es um die Verbreitung der Ergebnisse und den Transfer in die Praxis geht.

# HINTERGRUND

Durch eine starke Nutzung von Flächen für Siedlungs- und Verkehrsflächen, Energiegewinnung und landwirtschaftliche Nahrungsmittelproduktion ist in den letzten Jahren gerade in ländlichen Regionen eine starke Konkurrenzsituation um die begrenzte Ressource Fläche entstanden, die sich auch in einer zunehmenden Gefährdung der biologischen Vielfalt äußert.

Selbst bei einem Fokus auf die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche zeigt der Blick auf die statistischen Daten, dass der tägliche Flächenverbrauch in Deutschland bis heute nicht den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung entspricht. Bundes- und landesweit werden jeden Tag fruchtbare Böden in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt und somit den natürlichen Kreisläufen für immer entzogen. In vielen Teilräumen ist eine weitere Zerschneidung der Landschaft eng verknüpft mit einem stetigen Verlust der Artenvielfalt und insgesamt einer Verarmung der Biodiversität. Vor diesem Hintergrund haben der Bund und das Land Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren konkrete Zielsetzungen formuliert, um die Flächeninanspruchnahme auf ein zukunftsfähiges Maß zu reduzieren. Hier nach wird angestrebt, dass bundesweit bis 2020 nur noch 30 Hektar Fläche pro Tag in Anspruch genommen werden (aktuell 95 ha) und im Land Nordrhein-Westfalen im gleichen Zeitraum eine Reduzierung des Flächenverbrauchs von 15 auf 5 ha pro Tag erfolgen soll.



Doch wie oben bereits erwähnt, wächst der Nutzungsdruck nicht allein aufgrund der Siedlungsentwicklung an: Auch die Energiewende und die damit verbundenen Maßnahmen für Klimaschutz und Klimaanpassung benötigen Fläche und finden zunehmend Berücksichtigung bei der kommunalen und kreisweiten Entwicklung. Der anthropogen bedingte Klimawandel ist eine Herausforderung, die in Zukunft die Städte und Gemeinden immer schwerwiegender begleiten wird. Absehbar ist, dass zur Erreichung der internationalen, nationalen und landesweiten Zielsetzungen zum Klimaschutz der Ausbau erneuerbarer Energien, die Energieeffizienz und Energieeinsparung alltägliche Wegbegleiter der notwendigen Transformation werden. Hiermit verbunden sind ebenfalls kommunale und regionale flächenpolitische Entscheidungsprozesse. Die Ausweisung von Vorranggebieten zur Erzeugung von regenerativen Energien, Konfliktstellungen zum Arten- und Naturschutz, Biomasseproduktion versus Lebensmittelherstellung, verstärkte Innenentwicklung oder innerstädtische Grünzüge zur Anpassung an den Klimawandel, sind Fragestellungen, die aktuell in jedem Kreis und jeder Kommune zu beantworten sind und den Druck auf landwirtschaftliche Flächen in Zukunft noch erhöhen werden, wenn keine strategischen Planungen den Prozess begleiten.

Neben den rein quantitativen Reduktionszielen ist eine nachhaltige Flächenentwicklung und Klimaschutzpolitik in den Städten und Gemeinden eng verbunden mit der demografischen Entwicklung. „Älter, ärmer, weniger und bunter“ – diese Bevölkerungsentwicklung zeichnet sich schon heute in dörflichen und urbanen Quartieren ab. Welche Infrastrukturen sind zwingend für ein solidarisches und le-



gendiges Miteinander zu erhalten, welche heutigen Angebote der Gesundheits-, Einzelhandels- oder auch Sportinfrastruktur sind zukünftig neu zu überdenken? Wie können bestehende Quartiere für junge Menschen attraktiv gestaltet werden, wie können dauerhafte Leerstände vermieden werden?

Für die Kommunen und Kreise stellen sich somit neue Aufgabenfelder, die aufgrund ihrer künftigen Auswirkungen als Pflichtaufgaben anzusehen sind. Es gilt bei sinkenden Flächenverbrauchszahlen die Anforderungen des demografischen Wandels zu begleiten und Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen umzusetzen. Während eine Vielzahl von Städten mittlerweile eigene Klimaschutz- und Flächenmanagementkonzepte erarbeiten, ist eine regionale Herangehensweise in Nordrhein-Westfalen unter Beteiligung von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung bisher noch nicht erfolgt. Aus diesem Grund hat das Umweltministerium NRW das Modellprojekt gefördert, das auf regionaler Ebene, in der Zusammenarbeit zwischen Kreis und Kommunen Wege aufzeigen sollte, wie durch ein gemeinsames Handeln die benannten Zielsetzungen aufgenommen und umgesetzt werden können. Mit dem Projekt „Region in der Balance – nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken unter Berücksichtigung von Klimaschutz und Klimaanpassung“ unter Teilnahme des Kreises Borken und der kreisangehörigen Städte/Gemeinden Ahaus, Gescher, Gronau und Raesfeld sollten erstmalig kreisweite und kommunale Entscheidungsprozesse zum Flächen- und Klimaschutz gemeinsam diskutiert und strategisch über ein Handlungsprogramm mit Zielen, Maßnahmen und Ressourcen festgeschrieben werden. Welche inhaltlichen Synergien hinsichtlich einer

klaren Flächen- und Klimaschutzpolitik sind zwischen Kreis und Kommunen bei einer gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung möglich und umsetzbar?

Eine starke und verbindliche Nachhaltigkeitspolitik ist unabdingbar mit transparenten Partizipationsprozessen verbunden. Daher war es eine qualitative Herausforderung an den Prozess sowohl im Kreis als auch in den Kommunen, eine repräsentative Beteiligung von Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung abzusichern. Die hierfür eingerichteten Steuerungsgruppen erarbeiteten die gemeinsamen Leitlinien und Handlungsprogramme und dienen in Zukunft als Controllinginstanz zur Weiterentwicklung und Begutachtung der Umsetzung der jeweiligen Aktionspläne zur nachhaltigen Flächenentwicklung und zum Klimaschutz.



# AUSGANGSSITUATION

IM KREIS BORKEN UND IN DEN BETEILIGTEN STÄDTEN UND GEMEINDEN

Der Kreis Borken ist geprägt durch seine landwirtschaftliche Nutzung und durch die charakteristische Münsterländer Kultur- und Parklandschaft. Aber auch größere Städte wie Bocholt und Gronau gehören zum Kreis. Der Kreis Borken zeichnete sich in der Vergangenheit durch ein stetiges Bevölkerungswachstum aus, das jedoch mittlerweile stagniert. Die positive demografische und wirtschaftliche Entwicklung im Kreis hat in der Vergangenheit zu einem erheblichen Verbrauch an Flächen geführt: Seit 1995 sind mehr als 4.500 Hektar freie Flächen in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt worden. So sind u.a. fast 30.000 neue Wohnungen entstanden, vorwiegend auf ehemals landwirtschaftlicher Fläche.

## Kreis Borken (ca. 370.000 Einwohner/innen, Flächengröße 1420 km<sup>2</sup>)

Der Kreis Borken ist der westlichste Kreis im Regierungsbezirk Münster und liegt im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Seine nordwestliche Grenze ist auf einer Länge von 108 km zugleich auch Staatsgrenze zu den Niederlanden. Das Kreisgebiet gliedert sich in 17 kreisangehörige Städte und Gemeinden.

Das Projekt „Region in der Balance – nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken“ konnte auf verschiedene Aktivitäten und Vorarbeiten des Kreises aufbauen. Mit den Vereinbarungen „Wald“, „Wasser“ und der „Branchenvereinbarung Landwirtschaft“ unterzeichneten Vertreter des Kreises, der

Städte und Gemeinden und der entsprechenden Fachbehörden die verschiedenen Absichtserklärungen mit dem Ziel, den Flächenverbrauch zu reduzieren.

Das Klimaschutzkonzept, das Demografiekonzept und die Arbeit des Kreises an dem Strategiepapier „Kompass 2025“, das den richtungsweisenden Rahmen für die Kreisentwicklung bis 2025 vorgibt, boten weitere Ansatzpunkte. Auch die während der Projektlaufzeit festgelegten Inhalte des Strukturprogramms Regionale 2016 eröffnete weitere Möglichkeiten zu einer engen Verzahnung mit den Projektinhalten.

## Stadt Ahaus (ca. 39.000 Einwohner/innen, Flächengröße 151,2 km<sup>2</sup>)

Ahaus liegt im ländlich geprägten Westmünsterland, in Nachbarschaft zu den Niederlanden, dem Steinfurter Land, den Baumbergen sowie der Hohen Mark. Bezogen auf die Fläche bildet Ahaus die zweitgrößte Stadt des Kreises Borken. Zur Stadt gehören die Ortsteile Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum und Wüllen.

In Ahaus stellten erste Aktivitäten eine gute Basis für das Projekt „Region in der Balance“ dar. Sie boten Anknüpfungsmöglichkeiten, um ein nachhaltiges Flächenmanagement in

die Planung zu integrieren: Im städtischen Planungsausschuss ist bereits 2011 das kommunale Förderprogramm „Jung kauft Alt“ diskutiert worden, das die Nutzung und den Kauf von Bestandsimmobilien für junge Familien erleichtern soll. Auch der Entwicklung zukünftiger Wohnbedürfnisse wurde stadtplanerisch Rechnung getragen, indem Gebiete für Mehrgenerationenwohnen ausgewiesen und der Bau von mehrgeschossigen Wohnhäusern besonders in zentraler Lage zugelassen wurde.

## Stadt Gescher (ca. 17.000 Einwohner/innen, Flächengröße 80,8 km<sup>2</sup>)

Die Kleinstadt Gescher liegt im Herzen des westlichen Münsterlandes. Im östlichen Teil des Kreises Borken gelegen, grenzt das Stadtgebiet an den Kreis Coesfeld. Zur Stadt gehören der Ortsteil Hochmoor und die Bauerschaften Büren, Estern, Harwick, Tungerloh-Capellen und Tungerloh-Pröbsting. Berührungspunkte zum Projekt „Region in der Balance“ fanden sich in Gescher durch die Maßnahme der Stadtplanung, das Innenentwicklungspotenzial im Bestand zu ermit-

teln. Hierzu gehörte nicht nur die Aufnahme der klassischen Baulücken, sondern auch die Ermittlung von Möglichkeiten zur Hinterlandbebauung. Darüber hinaus waren auch verschiedene Aktivitäten zum Thema Energieeinsparung geeignet, um an das Projekt anzuknüpfen. Hierzu gehörten neben der Haus-zu-Haus-Beratung zur energetischen Sanierung auch die Aktivitäten im Rahmen der Klimawoche, wie beispielsweise ein Informationsstand und das Energiemobil.

## Stadt Gronau (ca. 47.000 Einwohner/innen, Flächengröße 78,7 km<sup>2</sup>)

Bezogen auf die Einwohnerzahl ist Gronau nach Bocholt die zweitgrößte Stadt des Kreises Borken. 1975 wurden die Stadt Gronau und die Gemeinde Epe zusammengeschlossen. Bemerkenswert ist die Grenzlage der Stadt. Im Süden besitzt sie eine Gemeindegrenze zu Ahaus und Heek, im Osten eine Kreisgrenze zum Kreis Steinfurt, im Norden eine Landesgrenze zu Niedersachsen und im Westen eine Staatsgrenze zu den Niederlanden.

Im Hinblick auf zukünftige Flächeneinsparung im Außenbereich unternahm die größte der Modellkommunen bereits erste Schritte für eine innerstädtische Nachverdichtung. Deshalb wurde entschieden,

auf die etwas aufwändigere Baulückenerfassung im klassischen Sinn zu verzichten, dafür aber ältere B-Pläne in ihrer Gesamtheit so zu ändern, dass eine Nachverdichtung zulässig und möglich wird. Auch eine andere Maßnahme spielt im Hinblick auf eine nachhaltige Flächennutzung eine Rolle: Anfang 2011 beschloss der Rat der Stadt Gronau die Erstellung eines „Spieleitplans“ für Gronau. Mit diesem Konzept möchte man eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung forcieren. Im Fokus steht hierbei die Entwicklung der öffentlichen Freiflächen, wobei die Interessen der Kinder und Jugendlichen erforscht, dargestellt und in die Stadtentwicklung integriert werden.

## Gemeinde Raesfeld (ca. 11.000 Einwohner/innen, Flächengröße 57,8 km<sup>2</sup>)

Raesfeld ist die am südlichsten gelegene Gemeinde des Kreises Borken und grenzt an die Kreise Wesel und Recklinghausen. Zum Stadtgebiet gehören die Ortsteile Erle, Homer und der nördliche Teil von Overbeck sowie weitere Bauerschaften.

Auch die kleinste Modellkommune des Projektes konnte im Vorfeld Aktivitäten im Bereich nachhaltiges Flächenmanagement vorweisen. Mit der Veranstaltung „Wohnen im Bestand – was ist (mir) mein Haus wert?“ konnten viele Bürgerinnen und Bürger Raesfelds auf die Problemfelder einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufmerksam

gemacht werden. Die Veranstaltung war Teil der Reihe „Wege in die Zukunft“, die Städte und Gemeinden im Rahmen ihrer Zugehörigkeit zur LEADER-Region Lippe-Issel-Niederrhein durchführen können. Eine weitere Maßnahme der Stadtplanung war es, eine Altersstrukturkarte für den verwaltungsinternen Gebrauch zu erstellen. Die Karte klassifiziert Wohnquartiere nach Alter der Bausubstanz. So konnten z.B. auf einen Blick die Quartiere ausgemacht werden, die für die Haus-zu-Haus-Beratung zur energetischen Sanierung – ein Angebot des Kreises – besonders geeignet erschienen.



6



7



# PROJEKTBE SCHREIBUNG

Das Projekt „Region in der Balance – Nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken unter Berücksichtigung von Klimaschutz und Klimaanpassung“ sollte dazu beitragen, ein regionales Flächenmanagementsystem zu implementieren, das sowohl die verschiedenen Planungsebenen integriert als auch die Erfordernisse eines nachhaltigen Flächenmanagements mit den Anforderungen des Klimawandels und der Anpassung an diesen verknüpft.

In einem zweijährigen Prozess haben der Kreis Borken und die vier Pilotkommunen Ahaus, Gescher, Gronau und Raesfeld gemeinsam mit Akteuren aus der Landwirtschaft, Wirtschaft und politischen Vertretern aller Parteien gemeinsam zukunftsfähige Lösungsansätze erarbeitet. Der Kreis und die Kommunen haben sich dabei als Partner verstanden, die gemeinsame Leitlinien und Handlungsprogramme für eine nachhaltige Entwicklung der Region vereinbart haben. Die Projektsteuerung und wissenschaftliche Begleitung des Prozesses wurde vom WILA Bonn in Kooperation mit der LAG 21 NRW übernommen.

Das nachhaltige Flächenmanagementsystem ist gekennzeichnet durch eine klar definierte und strukturierte Aufbau- und Ablauforganisation. Mit einer detaillierten Projektorganisation werden zu Beginn die Grundlagen für eine erfolgreiche Einführung eines nachhaltigen Flächenmanagements gelegt. Eine systematische Festlegung der Ablauforganisation definiert Projektphasen, wesentliche Meilensteine und Abläufe. Bei der Planung der Aufbauorganisation sind die am Prozess zu beteiligenden Akteure zu identifizieren und für eine Beteiligung zu gewinnen. In dem beteiligungsintensiven Prozess sind ehrenamtliche Arbeit (Bürgerschaft und Politik) und Verwaltungsarbeit miteinander in einen produktiven Einklang zu bringen.

## AUFBAUORGANISATION

Die Organisation des Prozesses dient der politischen Verankerung des nachhaltigen Flächenmanagements und dem Aufbau einer transparenten, tragfähigen Arbeitsstruktur, bestehend aus wesentlichen Akteuren der Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft.

Der Kreis Borken sowie seine kreisangehörigen Kommunen waren bereits in verschiedene Prozesse eingebunden, so dass eine gute Grundlage bestand, um die verschiedenen Facetten eines nachhaltigen Flächenmanagements zu beleuchten und gemeinsame Handlungsoptionen abzuleiten. Die vorhandenen Konzeptionen und Prozesse haben einen Rahmen für das nachhaltige Flächenmanagementsystem gebildet.

Darauf aufbauend wurden in einem ersten Schritt die organisatorischen Strukturen für eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Rahmen des regionalen Flächenmanagements festgelegt (vgl. Abb.1). Der Prozess ist ein auf Beteiligung ausgelegtes Verfahren, in dem die verschiedenen Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung kontinuierlich einbezogen werden. Dabei wird Wert auf eine gleichberechtigte Teilhabe am Entwicklungsprozess gelegt.



\* NFMS = Nachhaltiges Flächenmanagementsystem

Auf Verwaltungsebene wurde für die Projektsteuerung und zur Gewährleistung der Kommunikation unter den Akteuren jeweils ein Koordinator bzw. eine Koordinatorin bestimmt. Diese waren die zentralen Ansprechpersonen für alle Beteiligten aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung und darüber hinaus für die Öffentlichkeitsarbeit und die Ergebnissicherung zuständig. Verwaltungsinterne Kernteams, welche aus Vertretern verschiedener Bereiche der Verwaltungen berufen wurden, unterstützten den Koordinator bei der Organisation und Begleitung des Einführungs- und Umsetzungsprozesses. Das Kernteam bereitete inhaltlich die Arbeit der Steuerungsgruppe vor. Regelmäßige Austauschtreffen der Kernteams dienten dazu, einen stetigen Austausch der Projektpartner zu gewährleisten. Hier wurde auf Synergien durch abgestimmtes Handeln der Akteure auf Ebene des Kreises und der Kommunen Wert gelegt. Als Arbeitsgremien, welche die wesentlichen Inhalte des Flächenmanagements entwickeln, wurden auf kreis- und kommunaler Ebene Steuerungsgruppen gebildet. Um den aktuellen Anforderungen und den verschiedenen Perspektiven vor Ort gerecht zu werden, wurden in den Steuerungsgruppen neben den Kernteams der Verwaltungen verschiedene Vertreter/innen aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft einbezogen. Die Steuerungsgruppe erarbeitete die wesentlichen Teile des Handlungsprogramms. Ihre Mitglieder wirkten innerhalb ihrer Gremien als Multiplikatoren für das nachhaltige Flächenmanagementsystem. Ein politischer Rahmen wurde durch den Kreistag bzw. die Räte der Kommunen gesetzt, denen die Ergebnisse des Flächenmanagementprozesses – Leitlinien und Handlungsprogramm – zur Beschlussfassung vorgelegt wurden.

Die Steuerung und wissenschaftliche Begleitung des Prozesses erfolgte durch den Wissenschaftsladen Bonn e.V. in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.



Abbildung 1: Aufbauorganisation © WILA BONN/ LAG 21 NRW 2012

**ABLAUF DES PROZESSES**

Die Ablaufplanung zur Einführung des nachhaltigen Flächenmanagementsystems im Kreis Borken erfolgte in vier Hauptschritten: Organisation, Analyse, Partizipationsprozess zur Erarbeitung der Leitlinien und des Handlungsprogramms sowie kontinuierlicher Verbesserungsprozess mit Transferaktivitäten (vgl. Abb.2).

Nach der Festlegung der Organisation, erfolgte als Basis für die Einführung des nachhaltigen Flächenmanagements eine umfassende Analyse von Daten aus den Bereichen Flächenentwicklung, Klimaschutz und Klimaanpassung sowie demografischer Wandel, um die aktuelle Situation zu erfassen. Die Auswertung dieser Analysedaten fand in Form von SWOT-Analysen statt, die für den Kreis und die beteiligten Kommunen erstellt wurden [SWOT = engl. Akronym für strengths-weaknesses-opportunities-threats; deutsch: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken]. Die SWOT-Analyse wird als Werkzeug innerhalb strategischer Managementsysteme eingesetzt. Dafür wurden die identifizierten Stärken und Schwächen durch eine Aufbereitung der Chancen und Risiken für die zukünftige Entwicklung ergänzt, die schließlich in die individuellen Schwerpunktsetzungen der beteiligten Partner geflossen sind.



Das Handlungsprogramm und die Leitlinien legen die inhaltliche Ausrichtung des Gesamtprozesses fest. Sie werden als inhaltliche Grundlage des nachhaltigen Flächenmanagements in einem partizipativen Prozess erarbeitet und stellen das Zielsystem dar.

Zur Erarbeitung des Handlungsprogramms dienten sowohl auf kreisweiter als auch auf kommunaler Ebene drei Workshops als wesentliche Elemente des partizipativen Prozesses. Der Partizipationsprozess zur Erarbeitung der Leitlinien für die Region in der Balance und von Handlungsprogrammen für die einzelnen Projektpartner begann mit einer kreisweiten Zukunftswerkstatt. Auf der kreisweiten Zukunftswerkstatt wurden Visionen für die Region in der Balance für das Jahr 2030 gesammelt, die die Grundlage für die gemeinsamen Leitlinien bildeten. Die Methodik der Zukunftswerkstatt fördert bewusst die Entwicklung von Visionen, aus denen die Teilnehmenden eine umfangreiche Sammlung von Ideen für eine nachhaltige Entwicklung der Region ableiten können. Mit diesem Input erfolgten daraufhin die Zukunftswerkstätten auf kommunaler Ebene. Auf Grundlage der Ergebnisse der Zukunftswerkstätten wurde ein

Abbildung 2: Ablauf des Managementprozesses © WILA BONN/ LAG 21 NRW 2012



erster Entwurf für die Leitlinien und die Handlungsprogramme erarbeitet und in zwei weiteren Workshops auf kreisweiter und kommunaler Ebene ergänzt und diskutiert. Die Zusammenarbeit dieser kontinuierlich zusammentreffenden Steuerungsgruppen auf kommunaler und auf Kreisebene fand in einem Wechsel statt, so dass die Ergebnisse stetig zwischen den Ebenen gespiegelt und bearbeitet werden konnten (vgl. Abb. 3).

Mithilfe dieses stark beteiligungsorientierten Ansatzes auf Ebene der Kommunen und des

Kreises entstanden gemeinsame Leitlinien und Handlungsprogramme für die einzelnen Projektpartner mit Zielen und Maßnahmen für ein nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken. Als Grundlage für die weitere Einführung und Umsetzung des Flächenmanagementsystems wurden die Leitlinien und das Handlungsprogramm abschließend in der Steuerungsgruppe verabschiedet und danach auf kreisweiter und kommunaler Ebene zum Ende des Jahres 2012 den politischen Gremien vorgelegt und von diesen beschlossen.

Das nachhaltige Flächenmanagement ist ein auf Langfristigkeit ausgelegtes Managementsystem. Mit der Umsetzung der Maßnahmen des Handlungsprogramms beginnt der Einstieg in den kontinuierlichen



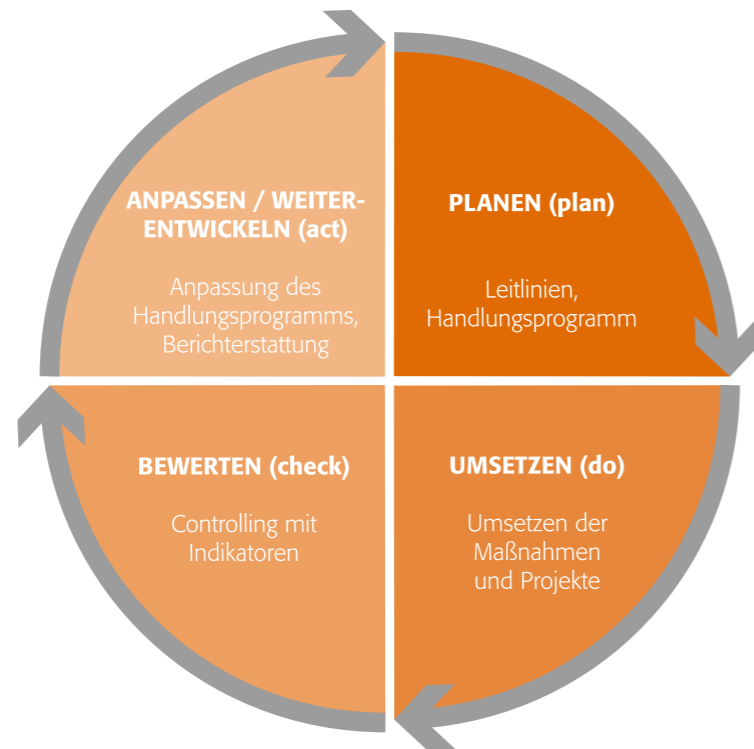
Abbildung 3: Ablauf des Beteiligungsprozesses • © WILA BONN/LAG 21 NRW 2012

lichen Verbesserungsprozess (KVP). Dieser dient der regelmäßigen Kontrolle und Weiterentwicklung der Ziele und Maßnahmen (Soll-Ist-Abgleich), um eine stetige Verbesserung und Weiterentwicklung zur Erreichung der festgelegten Leitlinien und Ziele zu gewährleisten. Der KVP stellt die aktive Weiterentwicklung sicher und besteht aus den Phasen Planen (plan) – Umsetzen (do) – Bewerten (check) – Anpassen/Weiterentwickeln (act).

Jährliche Flächenberichte geben zukünftig Auskunft über den Stand der Umsetzung des nachhaltigen Flächenmanagements. Sie sind das zentrale Berichtsdokument über die Einführung und Umsetzung des nachhaltigen Flächenmanagementsystems. Die Flächenberichte beinhalten eine Darstellung des Einführungsprozesses einschließlich Aufbau- und Ablauforganisation, die Zielsetzung



Abbildung 4:  
Kontinuierlicher  
Verbesserungsprozess  
© WILA BONN/  
LAG 21 NRW 2012



des Prozesses, die Leitlinien und das Handlungsprogramm als Ergebnisse, einen Ausblick auf die sich anschließende Umsetzung sowie eine Auswertung von Kernindikatoren. Die Kernindikatoren für den Prozess der „Region in der Balance“ sollen die allgemeinen Entwicklungstrends der Region aufzeigen, gemessen an den Zielsetzungen der Leitlinien. Die Entwicklung soll jährlich im Zuge des Flächenberichtes überprüft werden.

## ERGEBNISSE

Als Ergebnisse des Prozesses entstanden gemeinsame Leitlinien und Handlungsprogramme für die einzelnen Projektpartner mit Zielen und Maßnahmen für ein nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken. Nach der Fertigstellung der Leitlinien und der Handlungsprogramme wurden diese sowohl auf kreisweiter als auch auf kommunaler Ebene zum Ende des Jahres 2012 in den politischen Gremien beschlossen.

Die Leitlinien bilden eine gemeinsame Grundlage für die einzelnen Handlungsprogramme der Projektpartner. Grundsätzlich beschreiben Leitlinien die allgemeinen strategischen Ziele, welche mit der Einführung des nachhaltigen Flächenmanagements verfolgt werden. Sie sind Grundlage für die langfristige Umsetzung des nachhaltigen Flächenmanagementsystems und geben die allgemeinen zukünftigen Entwicklungsmaximen bezüglich der Flächeninanspruchnahme und einer nachhaltigen Entwicklung wieder. Damit sind sie rahmengebend für die zukünftige nachhaltige Entwicklung und beschreiben einen Zustand, der in den nächsten zehn bis 15 Jahren erreicht sein soll.

Die nachfolgenden Leitlinien wurden von den Räten bzw. dem Kreistag in Borken verabschiedet und als Grundlage der Handlungsprogramme festgelegt.



## Region in der Balance –

LEITLINIEN FÜR EIN NACHHALTIGES FLÄCHENMANAGEMENT IM KREIS BORKEN  
UNTER BERÜCKSICHTIGUNG VON KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG

Der Kreis Borken im westlichen Münsterland war in den vergangenen Jahrzehnten durch eine außerordentliche Dynamik gekennzeichnet: Positive demografische Entwicklung, prosperierende Wirtschaft und eine wachstumsorientierte Landwirtschaft haben diesen Fortschritt geprägt. Gleichzeitig war und ist dies mit einer erheblichen Nutzung natürlicher Ressourcen verbunden. Eine traditionell starke Zersiedlung einerseits und Versiegelung durch Wohn- und Gewerbeflächen andererseits sowie ein Anstieg der Emissionen sind Kennzeichen dieser Entwicklung. Die Wachstumsdynamik hat zu einer zunehmenden Konkurrenz um die immer begrenzter werdenden Flächen geführt. Zudem machen die Aufgaben des Klimaschutzes und die Bewältigung der Auswirkungen der Klimafolgen nicht an Gemeindegrenzen halt und wirken auch in der Fläche. Sie erfordern es, strategische Planungen in einen regionalen Kontext zu stellen.

So stellt die Vereinbarkeit der verschiedenen Nutzungen und Funktionen wie Wohnen, Wirtschaft, Freizeit und Erholung, Naturschutz, Energie sowie Land- und Forstwirtschaft heute eine gravierende Herausforderung hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung dar.

Mit dem Projekt „Region in der Balance“ übernehmen der Kreis Borken und seine Pilotkommunen Ahaus, Gronau, Gescher und Raesfeld eine Vorreiterrolle. Durch die Erarbeitung von Handlungsprogrammen werden Lösungsstrategien aufgezeigt, wie die Wachstumsdynamik und der Ressourcenverbrauch in nachhaltiger Weise in Einklang gebracht werden können. Die Gestaltung der zukünftigen Flächenentwicklung ist eine kontinuierliche Aufgabe, über deren Entwicklung die beteiligten Partner zukünftig jährlich berichten möchten. Sie soll gemeinschaftlich zwischen Kreis und kreisangehörigen Städten/Gemeinden in Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik, Landwirtschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Regionale 2016 mit der Einführung eines nachhaltigen regionalen Flächenmanagements unter Berücksichtigung von Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung gelöst werden. Kreis und Kommunen erklären, dass sie eigene Handlungsmöglichkeiten zur nachhaltigen und ressourcenschonenden Flächennutzung und des Klima-

schutzes zur Stärkung der Region suchen und einbringen werden. Dabei verständigen sich die Akteure auf folgende Leitlinien, die einen Orientierungsrahmen für die Handlungsprogramme darstellen:

Wir – die Kommunen Ahaus, Gescher, Gronau, Raesfeld und der Kreis Borken – streben an, dass die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region hinsichtlich Flächennutzung, Klimaschutz, Klimaanpassung und der Bewältigung des demografischen Wandels den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet ist.

→ Die zukünftige Flächenplanung wollen wir so entwickeln, dass sie einen Beitrag zu den vom Rat für Nachhaltige Entwicklung und vom Land NRW formulierten Reduktionszielen leistet. Demnach soll der künftige Flächenbedarf in NRW bis 2020 von heute 12 ha pro Tag (Kreis Borken ca. 1,3 ha pro Tag) auf maximal 5 ha pro Tag reduziert werden. Dabei orientieren wir uns vorrangig an folgenden Prinzipien:

- Konsequente Ausrichtung auf die Innenentwicklung als Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes, in der ein Verhältnis 3:1 Innen zu Außen verfolgt wird: Künftige Wohnbaupotenziale werden wir so realisieren, dass sie vorrangig den Bestand und integrierte innerstädtische Lagen zur Ausnutzung der zukünftigen Wohnbedarfe nutzen. Zudem streben wir durch ein differenziertes Angebot in den bestehenden Siedlungsbereichen an, veränderten Wohnraumsprüchen zu begegnen, Leerstände zu vermeiden und durchmischte Altersstrukturen zu erhalten. Ziel ist es, die Innenstädte und Wohnraum attraktiv zu gestalten, um eine hohe Lebensqualität für Jung und Alt im ländlichen Raum dauerhaft zu schaffen. Dies leistet auch einen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Zusammen mit einer weiterhin notwendigen, bedarfsgerechten Gewerbeflächenentwicklung, die auch Brach- und Leerstandspotenziale berücksichtigt, minimieren wir die Konkurrenzsituationen für die land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Diese können damit zusätzlich neben der land-



und energiewirtschaftlichen Produktion auch den Ansprüchen der Kulturlandschaft des Westmünsterlandes gerecht werden.

- Qualitatives vor quantitativem Wachstum: Im Rahmen eines qualitativen Wachstums wird das Wohn- und Infrastrukturanangebot auf sich ausdifferenzierende Lebenssituationen einer veränderten Gesellschaft angepasst. Trotz der in der Vergangenheit sehr positiven Bevölkerungsentwicklung werden wir uns im Kreis Borken künftig auf die Herausforderungen des demografischen Wandels einstellen müssen. Dem wollen wir mit spezifischen Angeboten für die unterschiedlichen Zielgruppen entgegenreten. Kommunale infrastrukturelle Angebote wollen wir altersgerecht sichern und entsprechend den unterschiedlichen Ansprüchen flexibel weiterentwickeln.
- Weiterentwicklung der Münsterländer Parklandschaft mit den ihr typischen landschaftlichen Merkmalen wie Wäldern, Wallhecken, Baumreihen, Einzelbäumen, Bächen, Feldern und Wiesen: Um den Flächenwandel in der Region aktiv zu gestalten, bedarf es der Entwicklung von Handlungsansätzen und Maßnahmen sowohl zum Erhalt wertvoller landwirtschaftlicher Flächen, als auch zum Erhalt von Flächen im Sinne des Naturschutzes und der (Kultur-) Landschaftspflege zur Sicherung der Artenvielfalt und eines Biotopverbundes.
- Für die Kompensation von Eingriffen sollen intelligente Konzepte für eine strategische und zielgerichtete Vorgehensweise entwickelt werden, um insbesondere landwirtschaftliche Flächen zu schonen und trotzdem einen Beitrag zu einer erneuerbaren Energieproduktion zu leisten.

→ Die Region in der Balance nimmt die Herausforderungen des globalen Klimawandels an und wird durch eigenes Handeln dazu beitragen, die Klimaschutzziele des Landes NRW von 25 Prozent (Kreis Borken, Klima-

schutzkonzept 2009: 24Prozent) CO<sub>2</sub>-Reduktion bis 2020 und 80 Prozent bis 2050 gegenüber dem Jahr 1990 zu erreichen. Die führende Stellung des Kreises im Münsterland bei der Erzeugung erneuerbarer Energien ist hierbei schon jetzt ein Erfolg. Gleichzeitig stellen die weiteren Ausbauziele des Landes NRW eine Herausforderung für die Zukunft dar. Hier bedarf es einer ausgewogenen Herangehensweise, um die Auswirkungen auf Mensch, Umwelt, Landschaft und Wirtschaft nachhaltig betrachten zu können. Die notwendige Unterstützung und Akzeptanz kann nur durch eine verstärkte Bewusstseinsbildung und breite Öffentlichkeitsarbeit gelingen.

→ Im Bewusstsein, dass auch der Kreis Borken von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein wird, werden wir in unserer Region präventiv Maßnahmen umsetzen, um ökonomische und ökologische Schäden zu vermeiden sowie die Gesundheit der Menschen in der Region zu schützen. Der naturnahen Gestaltung unserer Fließgewässer kommt hierbei eine große Bedeutung zu, insbesondere auch, um Retentionsräume für künftig zu erwartende Starkregenereignisse zu schaffen. Hierzu trägt ganz erheblich die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie bei. Als innerstädtische Aufgabe legen wir ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau von Grünflächen, um die Fragen einer klimagerechten Stadtentwicklung (z.B. den Luftaustausch und die Vermeidung von Wärme-Inseln) zu beantworten. Zur nachhaltigen Sicherung der landwirtschaftlichen Flächen unter veränderten Klimabedingungen setzen wir auf einen partnerschaftlichen Dialog aller Akteure.

Die oben genannten Projektpartner laden die weiteren Städte und Gemeinden im Kreis Borken aktiv ein, sich den Leitlinien anzuschließen, um die Stärke des gemeinsamen Handelns für eine Region in der Balance unter Beweis zu stellen.

Beteiligte Partner im Kreis:



HANDLUNGSSCHWERPUNKTE VON KREIS UND KOMMUNEN

Um die in den Leitlinien verfassten Zielsetzungen zu erreichen, sind für den Kreis und die beteiligten Kommunen Handlungsprogramme mit einer konkreten Maßnahmen- und Ressourcenplanung entwickelt worden, wobei das Handlungsprogramm für den Kreis Borken einen übergeordneten Rahmen darstellt.

Das Handlungsprogramm ist die Anleitung für die Umsetzung des nachhaltigen Flächenmanagements. Es besteht aus einem Zielsystem mit Leitzielen und untergeordneten Zielen sowie den Maßnahmen und Projekten, die dazu dienen diese Ziele zu erreichen. Darüber hinaus definiert das Handlungsprogramm personelle und zeitliche Ressourcen für die jeweils anstehenden Maßnahmen. Ziel der Erstellung des Handlungsprogramms ist es, von der abstrakten Ebene der Visionen der Zukunftswerkstatt durch die Definition von Zielen und Maßnahmen und der Festlegung von Verantwortlichkeiten, Umsetzungszeiträumen und nötigen Ressourcen für die jeweilige Maßnahme auf die konkrete Umsetzungsebene zu gelangen.

Das Handlungsprogramm ist kein starres Instrument. Es wird fortwährend im Zuge des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses überprüft und weiter entwickelt. Es wird jährlich mit Vorlage des Flächenberichts den parlamentarischen Gremien vorgestellt und abgestimmt.

Das Handlungsprogramm des Kreises bietet künftig verbesserte Arbeitsstrukturen und inhaltliche Rahmenbedingungen für das nachhaltige Flächenmanagement im Kreis Borken unter Berücksichtigung von Klimaschutz und Klimaanpassung sowie dem demografischen Wandel.

Nachfolgende Abbildung zeigt die übergeordneten Ziele des Kreises in einer Übersicht.

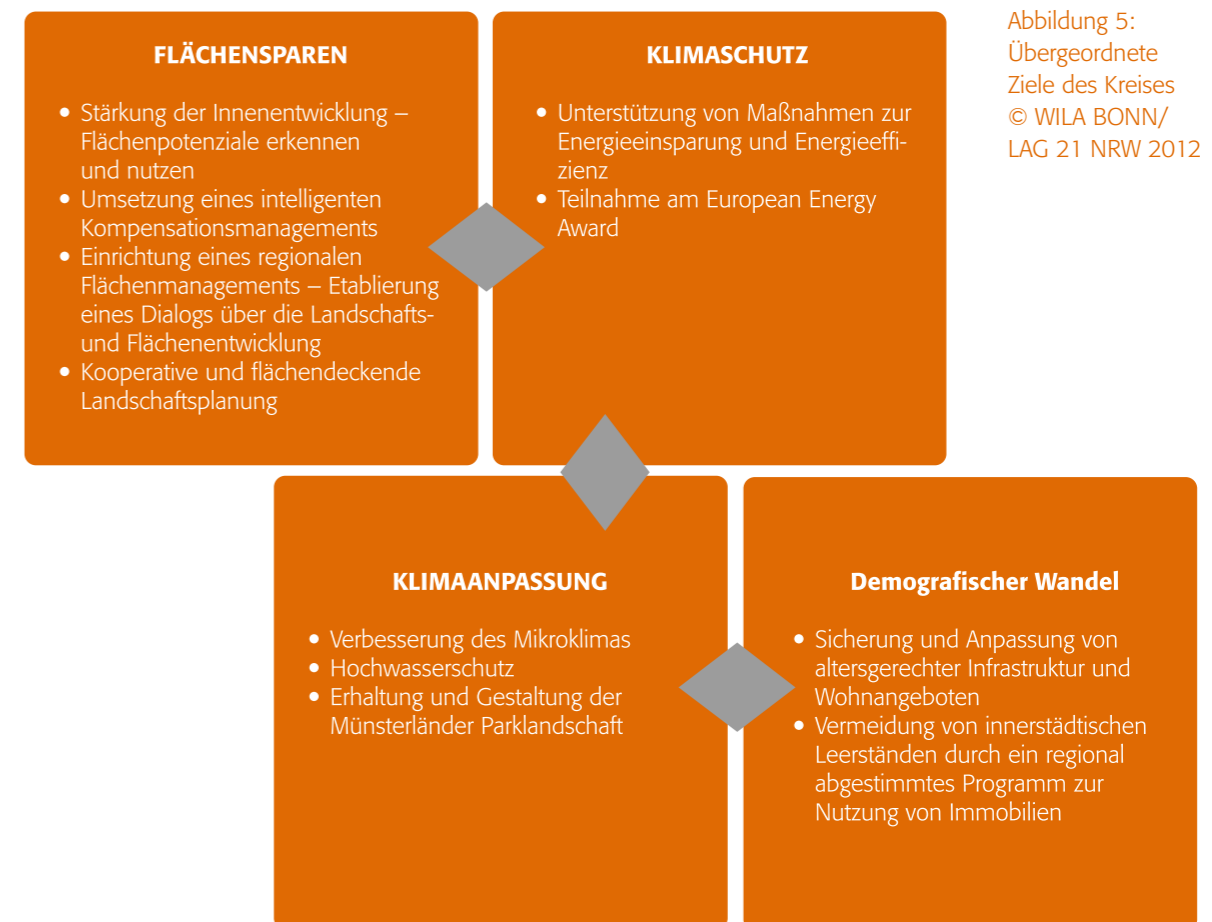


Abbildung 5: Übergeordnete Ziele des Kreises © WILA BONN/ LAG 21 NRW 2012

Auf Basis der Analyse wurden in Ahaus, Gescher, Gronau und Raesfeld eigene Schwerpunktthemen für die Handlungsprogramme ausgearbeitet (siehe Abb. 6).

 <p><b>AHAUS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusster Umgang mit Bestandsimmobilien</li> <li>• Innenentwicklung Wohnen/Neubau</li> <li>• Bedarfsgerechte Gewerbeflächenentwicklung</li> </ul>	 <p><b>GESCHER</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung von Bestandsimmobilien</li> <li>• Innenentwicklung: Fläche ausnutzen, attraktive Zentren</li> <li>• Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzfläche</li> </ul>	 <p><b>GRONAU</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnsiedlungsentwicklung, Demografie und Infrastruktur</li> </ul>	 <p><b>RAESFELD</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnsiedlungsentwicklung im Zeichen des demografischen Wandels</li> <li>• Bedarfsgerechte Gewerbeflächenentwicklung</li> </ul>
--	---	--	--

Abbildung 6: Schwerpunkte der Städte und Gemeinden • © WILA BONN/LAG 21 NRW 2012

Nachfolgend ein kurzer Einblick in die Ziele und Maßnahmen der Handlungsprogramme von Kreis und Kommunen:

→ **Kreis Borken**

**Münsterländer Parklandschaft bewahren!**

Für den Kreis Borken ist es erklärtes Ziel, die Münsterländer Parklandschaft zu erhalten und nachhaltig weiterzuentwickeln. Wie kann der Kreis dafür sorgen, dass die Bebauung verträglich gestaltet wird? Indirekt! So unterstützt der Kreis die Städte und Gemeinden dabei, ihre Innenstadtpotenziale noch besser zu nutzen. Dazu stellt der Kreis z.B. GIS-gestützte Analysekarten zur Verfügung, die die Altersstruktur der Bevölkerung nach Quartieren darstellen, Leerstände erfassen und Reserveflächen erkennbar machen. So können die Städte erkennen, wo Handlungsbedarf besteht.

**Klima schützen und Klimaauswirkungen begegnen!**

Der Kreis bietet gezielt Energie-Beratungen für Privatleute und Unternehmen an, um die Qualität von Bestandsimmobilien zu verbessern. Zudem wird er eine kreisweite Solarpotenzialanalyse durchführen und die Kommunen bei der Online-Darstellung geeigneter und weniger geeigneter Dachflächen für Fotovoltaik unterstützen.

**Demografiekonzept gemeinsam in Angriff nehmen!**

Im Rahmen regelmäßiger Konferenzen lädt der Kreis Borken Planerinnen und Planer der Kommunen ein, um den Erfahrungsaustausch bzgl. der Auswirkungen des demografischen Wandels zu unterstützen.



→ **Stadt Ahaus**

**Altbauten (1950er – 1970er Jahre) sanieren!**

Um zu verhindern, dass in den nächsten Jahren ganze Straßenzüge der 50er und 70er Jahre leer stehen, will die Stadt Ahaus anhand der Altersverteilung der Bewohner die Quartiere mit Handlungsbedarf ermitteln und dort einen „Kümmerer“ einsetzen. Außerdem wird die Stadt online informieren: z.B. über potenzielle Fotovoltaikflächen auf Hausdächern. Hier findet eine aktive Unterstützung durch die Stadtwerke und den Kreis Borken statt, der Haus-zu-Haus-Beratungen in Ahaus anbietet.

**Neubau nur im Stadtkern!**

Wenn überhaupt neu gebaut werden muss, dann möglichst im Innenbereich von Ahaus. Doch wo kann man im Zentrum bauen? Aufschluss geben soll in den nächsten Jahren ein Baulückenkataster. Außerdem informiert die Stadt gezielt über Möglichkeiten der Hinterlandbebauung. Damit ein solch dichter bebautes Zentrum attraktiv bleibt, erstellt die Stadt gleichzeitig ein Durchgrünungskonzept.

**Gewerbeflächen bündeln!**

Da sich die Stadt Ahaus auf die Innenentwicklung konzentrieren und den Außenbereich weitgehend schonen möchte, bezieht sie in ihre Planungen auch die gewerblich genutzten Flächen mit ein. Ziel ist eine Bündelung der Gewerbeflächen im Außenbereich und das vermehrte Angebot von Flächen im Innenbereich.



→ **Stadt Gescher**

**Attraktive Wohnangebote für Senioren und Familien schaffen!**

Mit Veranstaltungen, Bedarfsabfragen und einem „Runden Tisch“ will die Stadt in den nächsten Jahren den Wandel gestalten und dabei einen Schwerpunkt auf Mehrgenerationenwohnen legen. Überdies will die Stadt eine Anlaufstelle für die Anmeldung von leer stehenden Gebäuden sein und Hausbesitzer per Solardachkataster darüber informieren, ob eine Wertsteigerung ihres Hauses beispielsweise über solarenergetische Nutzung möglich ist.

**Brachflächen im Zentrum nutzen!**

Auf der Basis einer Ermittlung des Innenentwicklungspotenzials möchte die Stadt gezielt Flächen im Innenbereich mobilisieren und eine zukünftige Bebauung in diese Bereiche lenken. Parallel will die Stadt Nutzungskonzepte aufstellen, in denen systematisch geprüft wird, welche Flächen für Jugendliche gestaltet, welche Flächen für die Regenrückhaltung multifunktional genutzt werden könnten und ob sich das Mikroklima durch Grünstrukturen verbessern lässt.

**Landwirtschaftliche Flächen bewahren!**

Wo sollen neue Firmen Platz in Gescher finden? Die Stadt will diese vorrangig auf gewerblichen Brachen (soweit vorhanden) ansiedeln. Gibt es für ein Unternehmen dort keinen geeigneten Platz, sollen sie ihren Standort notfalls direkt am Siedlungsrand erhalten, keinesfalls aber frei auf der „grünen Wiese“.



→ **Stadt Gronau**

**Gewerbebrachen auch für Wohnungen nutzen!**

Um die Ausweisung neuer Baugrundstücke am Stadtrand oder auf der „grünen Wiese“ zu vermeiden, sollen Industriebrachen verstärkt sowohl für gewerbliche Nutzungen als auch für die Wohnnutzung geöffnet werden.

Nicht nur gewerbliche Brachen geraten in den Fokus, wenn Flächen im Innenbereich gesucht werden: Für die Stadt Gronau ist die „Verdichtung“ im städtischen Raum die wichtigste Maxime: Bestehende Grundstücke sollen besser ausgelastet werden, indem z.B. in „zweiter Reihe“ gebaut wird oder Reserveflächen sowie Baulücken genutzt werden.

Ein Konzept wird die Stadt überdies für leer stehende kleinere Betriebsflächen und Geschäfte erarbeiten: Hier soll geprüft werden, ob diese anders oder zwischengenutzt werden können.

**Infrastruktur an den demografischen Wandel anpassen!**

Die Stadt Gronau möchte, dass Jung und Alt in der Stadt buchstäblich enger zusammenrücken. Deshalb sollen z.B. altersgerechte Wohnungen in der Innenstadt gefördert werden sowie Angebote zum Mehrgenerationenwohnen entstehen.

**Mehr Grün in die Stadt!**

Um beim Ziel der Innenverdichtung die Anpassung an den Klimawandel nicht aus den Augen zu verlieren, wird die Stadt Gronau ihre Ortsteile systematisch stärker begrünen und Entsiegelungen vornehmen.



→ **Gemeinde Raesfeld**

**Neu bauen nur im Innenbereich!**

Wo sollte man in Raesfeld neu bauen? Nicht außen, sondern innen. Potenzial gibt es in Raesfeld bei den Baulücken. Deshalb will die Gemeinde Bürgerinnen und Bürger, Immobilienvertreter im Ort und Architekten für diesen bisher ungenutzten Raum sensibilisieren.

**Wohnformen für Jung und Alt schaffen!**

Um sich auf die vielfältigen Ansprüche einer sich verändernden Bevölkerung einzustellen, sollen Wohnformen für junge wie auch für ältere Menschen gleichermaßen attraktiv sein. Insbesondere das Angebot an Wohnungen für Singles und kleine Familien wird ausgebaut.

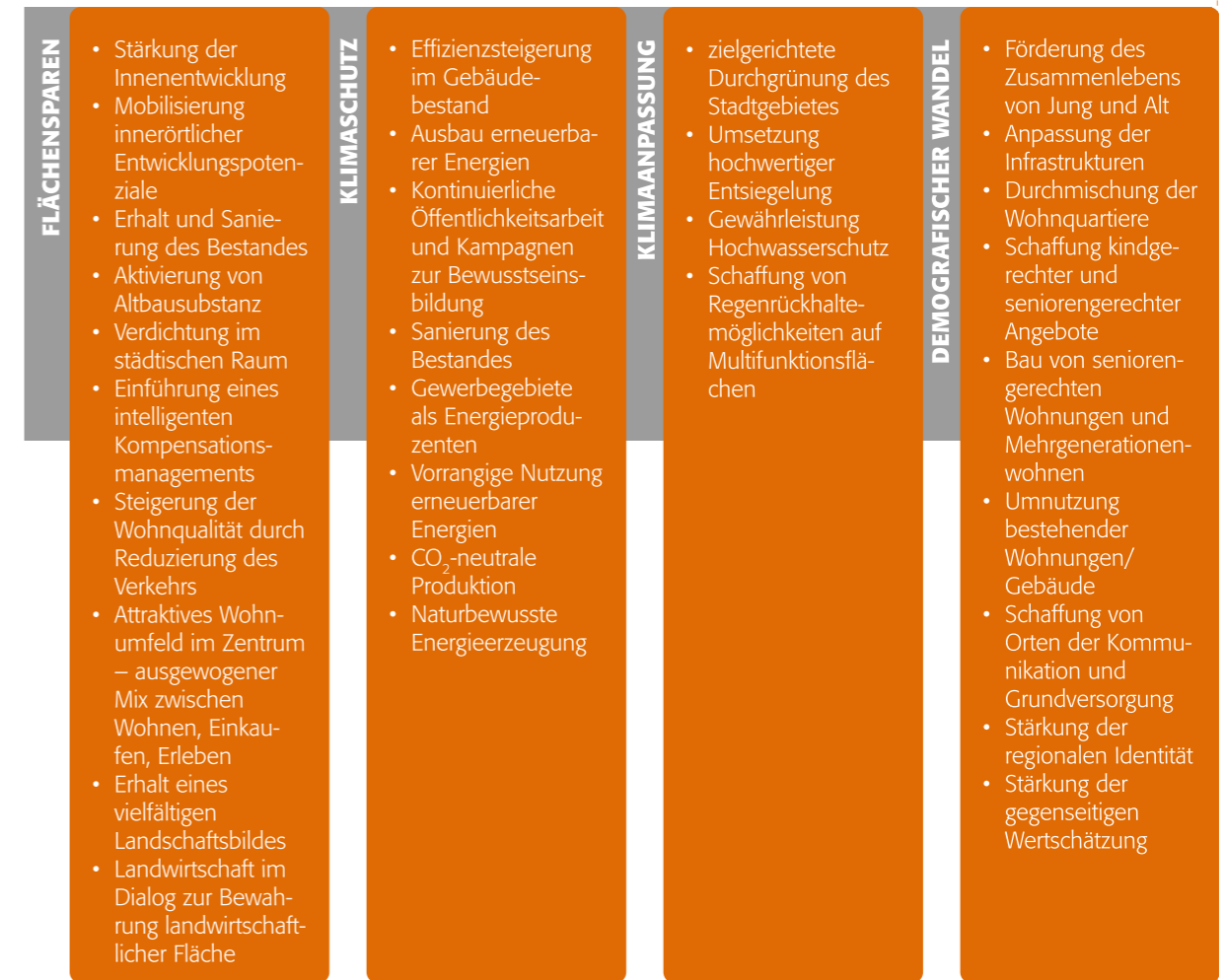
**Gewerbeflächen aus der Reserve nutzen!**

Ziel ist es, die Gewerbeflächen bedarfsgerecht und mit Vorrang auf den Bestand zu entwickeln. Dafür werden zunächst Reserveflächen erfasst und vermarktet.

Außerdem soll die Wiedernutzung von Flächen Vorrang haben vor der Neuweisung von Gebieten auf der „grünen Wiese“. Bestehende Flächen sollen besser ausgenutzt werden.



Neben den individuellen Schwerpunkten lassen sich auch einige gemeinsame Ziele in den Handlungsprogrammen der Kommunen erkennen, die in nachfolgender Abbildung dargestellt sind.



Um das nachhaltige Flächenmanagement und insbesondere den kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Rahmen der Handlungsprogramme zu verstetigen, werden in den beteiligten Kommunen jährliche Flächenberichte erstellt, in denen dokumentiert wird, inwiefern geplante Maßnahmen durchgeführt wurden und ob sie zur Zielerreichung genügen. Neben den individuellen Indikatoren der Kommunen wurden zu diesem Zweck gemeinsame Kernindikatoren (siehe Tab.1) erstellt und mit Daten hinterlegt, so dass in den folgenden Berichten Bezug zu den Ausgangsgrößen genommen werden kann.

Die meisten der Indikatoren verbessern sich erst dann nennenswert, wenn das nachhaltige Flächenmanagement von allen Städten im Kreis, im Regionale 2016-Gebiet und darüber hinaus in Angriff genommen wird. Um den Transfer hin zu anderen Städten und Kreisen einzuleiten, wurde nach Verabschiedung aller Handlungsprogramme in den Räten und dem Kreistag zusammen mit der Regionale-Agentur eine Transfertagung veranstaltet. Zudem wurde eine Ausstellung über den Prozess und seine Ergebnisse entwickelt, die über die Projektlaufzeit hinaus in den beteiligten Städten und dem Kreis bzw. bei Fachveranstaltungen zum Einsatz kommen sollen.

Abbildung 7: Gemeinsame Ziele in den kommunalen Handlungsprogrammen © WILA BONN/ LAG 21 NRW 2012

Tabelle 1: Kernindikatoren für den Prozess „Region in der Balance“ • © WILA BONN/LAG 21 NRW 2012

Indikator	Definition	Zielsetzung des nachhaltigen Flächenmanagements	Quelle
<b>Flächensparen</b>			
<b>Flächenverbrauch</b>	Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche in ha pro Jahr	Reduktion des Flächenverbrauchs als Beitrag zum 30- bzw. 5-ha-Ziel	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 33111-02
<b>Entwicklung Siedlungs- und Verkehrsfläche</b>	Entwicklung des Anteils der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche	Reduktion des Flächenverbrauchs als Beitrag zum 30- bzw. 5-ha-Ziel	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 33111-02
<b>Entwicklung Landwirtschaftsfläche</b>	Entwicklung des Anteils der landwirtschaftlichen Fläche an der Gesamtfläche	Erhalt und Schutz land- und forstwirtschaftlicher Flächen	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 33111-02
<b>Siedlungsdichte</b>	Einwohner je Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche	konsequente Ausrichtung auf die Innenentwicklung im Verhältnis 3:1	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 12411-02, 33111-02
<b>Klimaschutz</b>			
<b>Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtstromverbrauch</b>	jährliche Zunahme des Anteils an erneuerbaren Energien am Gesamtstromverbrauch	Gesamtenergieverbrauch senken und durch erneuerbare Energien umweltgerecht decken	www.energymap.info
<b>Klimaanpassung</b>			
<b>Entwicklung Grünflächen</b>	Entwicklung des Anteils der Erholungsfläche an der Siedlungs- und Verkehrsfläche	Ausbau von Grünflächen für eine klimagerechte Stadtentwicklung	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 33111-04
<b>Demografischer Wandel</b>			
<b>Bevölkerungsentwicklung insgesamt</b>	Entwicklung der Einwohnerzahl insgesamt	Herausforderungen des demografischen Wandels erkennen	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 12411-02
<b>Bevölkerungsentwicklung nach Altersklassen</b>	Entwicklung der Zahl der Personen in den Altersklassen bis unter 18, 18 bis unter 25, 25 bis unter 45, 45 bis unter 65, 65 und älter.	spezifische Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen bereit stellen	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 12411-09
<b>Wohnungsbestand</b>	Veränderung der Anzahl an Wohnungen insgesamt, aufgeteilt nach EFH, ZFH, MFH	differenziertes Wohnraumangebot für alle Zielgruppen schaffen	Landesdatenbank NRW von IT.NRW, Tabellenkatalog Nr. 31121-04
<b>Wohnflächendichte</b>	Wohnfläche in qm je ha Gebäude- und Freifläche Wohnen	Wohnraum vorrangig im Bestand entwickeln	Landesdatenbank NRW von IT.NRW; Tabellenkatalog Nr. 31231-04, 33111-02



## AUSBLICK

Mit Abschluss des Projekts „Region in der Balance“ ist es erstmalig in Nordrhein-Westfalen gelungen, gemeinsam zwischen kreis- und kreisangehörigen Kommunen ein regionales Flächenmanagementsystem unter Berücksichtigung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen zu erarbeiten und somit zu einem Modell für andere Regionen zu werden.

Mit dem transparenten und partizipativen Dialogverfahren zur Erstellung der gemeinsamen Leitlinien und der jeweiligen Handlungsprogramme ist in der Region Neuland beschrritten worden. Die Zusammenarbeit zwischen den zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren sowie den Mitarbeiter/innen der Verwaltungen im Beteiligungsverfahren hat dazu beigetragen, dass in der Region ein intensiver und jederzeit produktiver Diskussionsprozess zur Flächeninanspruchnahme und den Herausforderungen des Klimawandels begonnen wurde.

Nachdem in allen beteiligten Räten sowie im Kreistag die Leitlinien und Handlungsprogramme verabschiedet wurden, steht nun die Umsetzung und Verstetigung des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) an. Das gemeinsame Handeln von Kreis und Kommunen soll in Zukunft durch Indikatoren und einen Flächenbericht evaluiert werden. Einige Maßnahmen zur Umsetzung wurden bereits in Angriff genommen.

Als ein wesentlicher Schritt zur Verankerung eines nachhaltigen Flächenmanagements kann die institutionelle Verankerung angesehen werden. Hier legt insbesondere der Kreis Borken in seinem Handlungsprogramm einen Schwerpunkt. So soll in Zukunft parallel zu einer übergeordneten Planungskonferenz regelmäßig ein Austausch auf der Arbeitsebene der Planer aus allen Städten und Gemeinden des Kreises stattfinden. Ziel ist es, hier gemeinsame Probleme zu erkennen und gemeinsam zu lösen. Um dieser Arbeitsebene Rückendeckung zu geben, ist geplant, das Thema des nachhaltigen Flächenmanagements, ebenso wie seine Klimarelevanz, wiederkehrend auf den Bürgermeisterkonferenzen des Kreises auf die Tagesordnung zu setzen.

Zudem plant der Kreis, die „Region in der Balance“ weiter als Marke zu etablieren und neben den Vereinbarungen zwischen Landwirtschaft und Landrat, die den Ursprung des Flächenmanagements bildeten, auch weitere Maßnahmen unter diesem Dach zu vereinen. Das Projekt hat hier eine zielgerichtete Entwicklung eingeleitet, die unter diesem Namen und Logo weitergeführt und verstetigt werden soll.



### **Wissenschaftsladen Bonn e.V.**

Der Wissenschaftsladen Bonn (WILA Bonn) ist seit 1984 im Wissenschaftstransfer tätig. Eines seiner Schwerpunktthemen ist die nachhaltige Flächennutzung. Ziel seiner Projekte: gesellschaftlich wichtige Fragestellungen so aufzubereiten, dass Akteure in die Lage versetzt werden, sich kompetent in Prozesse einzubringen. Der WILA Bonn realisiert dies u.a. durch prozessbegleitende bzw. -gestaltende Moderation, durch Forschungs- und Bildungsprojekte sowie durch die Erstellung von Bildungsmaterialien.



**WILA BONN**  
Wissenschaftsladen  
Bonn e.V.

#### **Kontakt:**

Wissenschaftsladen Bonn e.V.  
Reuterstraße 157  
53113 Bonn  
Tel. 0228. 20161-0  
[www.wilabonn.de](http://www.wilabonn.de)

### **Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.**

Projektpartner des Wissenschaftsladen Bonn ist die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW), die 2001 von Kommunen und Kreisen, Verbänden und Institutionen, Kirchen und Gewerkschaften als Kompetenznetzwerk zur Professionalisierung lokaler Nachhaltigkeitsprozesse gegründet wurde. Die LAG 21 NRW versteht sich dabei als landesweite Aktionsplattform und Bindeglied zwischen Akteuren der zivilgesellschaftlichen Agenda 21-Prozesse, Politik, Verwaltung und Wissenschaft und hat in der Vergangenheit zahlreiche nachhaltige kommunale Flächenmanagementsysteme in NRW erarbeitet.

**LAG 21**   
Landesarbeitsgemeinschaft  
AG E N D A 21 NRW e.V.

#### **Kontakt:**

Landesarbeitsgemeinschaft  
Agenda 21 NRW e.V.  
Deutsche Straße 10  
44339 Dortmund  
Tel. 0231. 936960-10  
[www.lag21.de](http://www.lag21.de)